



## Arbeitsgemeinschaft STOLPERSTEINE in Leipzig

www.stolpersteine-leipzig.de

stolpersteine@archiv-buergerbewegung.de

---

### - Einladung -

#### Neue STOLPERSTEINE in Leipzig am 20. Februar 2023

Bisher liegen 668 STOLPERSTEINE an 233 Orten in Leipzig. Jetzt werden 12 weitere Steine für Opfer der NS-Diktatur folgen. Vor den ehemaligen Wohnorten verfolgter und ermordeter Menschen werden diese Erinnerungsmale ebenerdig in den Gehweg verlegt. Im Zentrum der heutigen Verlegung stehen Cousins und Cousinen der weitverzweigten jüdischen Familie Meyerstein. Dazu können wir Familienangehörige aus Israel und den USA in Leipzig begrüßen.

**09:00 Uhr** [Wilhelm- Sammet-Str. 10](#) (4 Steine)

Die weitverzweigte jüdische Familie Meyerstein war eine Leipziger Kaufmannsfamilie, die im Textilhandel beschäftigt war. Max Meyerstein und seine Frau Anna wurden 1942 in das Ghetto Theresienstadt deportiert und kamen dort ums Leben.

**10:15 Uhr** [Berliner Str. 19](#) (4 Steine)

Hier wohnte über 20 Jahre lang die Familie von Moritz Meyerstein. Den Söhnen Fritz und Hans gelang es, kurz vor Kriegsausbruch Deutschland zu verlassen. Gedemütigt und entrechtet starb Moritz in einem jüdischen Altersheim. Seine Frau wurde in das Ghetto Theresienstadt deportiert.

**11.00 Uhr** [Hinrichsenstr. 19](#) (2 Steine)

Vor ihrer Deportation in das Ghetto Theresienstadt wurde Elfriede Meyerstein gnadenlos enteignet. Die ganzen Vermögenswerte der Familie gingen an den nationalsozialistischen Staat. Ihre Tochter Ruth wurde in einem der Vernichtungslager im besetzten Polen ermordet.

**11:30 Uhr** [Funkenburgstr. 7a](#) (2 Steine)

Auch Blanka und Willy Meyerstein wurden nach Theresienstadt deportiert. Ihnen wurde in Aussicht gestellt, in ein Altersheim zu kommen. Doch statt in einem „Altersheim“ befanden sie sich in einem Ghetto mit katastrophalen hygienischen Bedingungen, Hunger und ohne medizinische Versorgung.

---

#### AG Stolpersteine in Leipzig

Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V.  
Ev.-Luth. Kirchenbezirk Leipzig  
Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig  
Bürgerkomitee Leipzig e.V.  
Erich-Zeigner-Haus-e.V.  
Ephraim Carlebach Stiftung

c/o Archiv Bürgerbewegung Leipzig  
Bernhard-Göring-Str. 152  
04277 Leipzig  
Tel. 0341 / 3065175  
stolpersteine@archiv-buergerbewegung.de

Spendenkonto: Stadt Leipzig, Kulturamt  
IBAN: DE76 8605 5592 1010 0013 50  
BIC: WELADE8LXXX  
Sparkasse Leipzig  
Verw.-zweck: VG 5.0451.000090.9

## **Familie Max Meyerstein – Wilhelm-Sammet-Str. 10 (früher: Bleichertstr.)**

Max Meyerstein wurde am 6.12.1861 in Gröbzig (Kreis Köthen) geboren. Im Jahr 1893 heiratete er in Berlin Anna Levi, die am 16.8.1866 in Hoym (ebenfalls Anhalt) geboren wurde. Die beiden ältesten Söhne kamen im Ersten Weltkrieg ums Leben. Willy wurde 1897 in Frankenhausen geboren und starb bereits 1937. Paul (geb. 31.3.1901) und die jüngste Tochter Jeanette (geb. 15.6.1903) kamen in Halle/S. zur Welt. Von dort kommend, wurde die Familie ab dem Jahr 1912 in Leipzig sesshaft.

Max Meyerstein war Kaufmann und in Leipzig führten bereits mehrere Verwandte Textilgeschäfte. In welchem Bereich des Familienunternehmens Max mitarbeitete ist nicht bekannt. Seine Frau Anna arbeitete als Verkäuferin, Paul als Kaufmann und Jeanette als Buchhalterin.

Durch die Weltwirtschaftskrise gerieten die Familienunternehmen ins Straucheln. Mit der Übergabe der Macht an die Nationalsozialisten 1933 gab es keine Chance der wirtschaftlichen Konsolidierung.

Paul Meyerstein (39 Jahre) kam am 25.5.1940 im KZ Sachsenhausen ums Leben. Warum er dort gefangen gehalten wurde und seit wann, ist nicht bekannt. Seiner Schwester Jeanette gelang noch kurz vor Kriegsausbruch am 17.8.1939 die Flucht nach England.

Am 19.9.1942 wurden viele ältere (nicht mehr „arbeitsfähige“) Jüdinnen und Juden aus Thüringen, Halle und Leipzig in das Ghetto Theresienstadt deportiert. Darunter waren auch einige Mitglieder der verzweigten Familie Meyerstein. Den Menschen wurde in Aussicht gestellt, in ein Altersheim zu kommen, wofür die meisten auch noch im Vorfeld bezahlen mussten. Doch statt in einem „Altersheim“ befanden sie sich in Theresienstadt in einem Ghetto mit katastrophalen hygienischen Bedingungen, Hunger und ohne medizinische Versorgung.

Anna Meyerstein (76 Jahre) starb wenig später am 7.11.1942. Keine zwei Wochen später kam auch ihr Mann Max Meyerstein (80 Jahre) am 18.11.1942 ums Leben.

Patenschaft: Astrid Seyfert

[zurück](#)

## **Familie Moritz Meyerstein – Berliner Str. 19**

Moritz Meyerstein wurde am 18.7.1866 in Gröbzig (Anhalt) geboren. In Berlin heiratete er im Jahr 1898 Frieda Herrmann (geb. 21.6.1870 in Hammer, Brandenburg). Ihre beiden Söhne Fritz (22.12.1898) und Hans (17.4.1900) kamen in Wurzen zur Welt. Hier arbeitete Moritz in dem familienbetriebenen Textilgeschäft (Wollhandel) seines Onkels, der ebenfalls Moritz hieß. Nach dem Tod des Firmengründers im Jahr 1915 wechselte die Firma nach Leipzig und Moritz Meyerstein wohnte seitdem mit seiner Familie in der Berliner Straße.

Die wirtschaftlichen Turbulenzen der 1920er Jahre überstand die Firma nicht. Die Söhne Fritz und Hans versuchten in dieser Zeit ihr Glück im erzgebirgischen Annaberg bzw. in Hamburg. Beide kehrten jedoch nach Leipzig zurück.

Als 1933 die Macht an die Nazis übergeben wurde, verschärfte sich die Situation der Familie nochmals.

Fritz und Hans Meyerstein wurden im Zuge der Pogromnacht am 9./10. November 1938 verhaftet und in das Konzentrationslager Buchenwald gebracht. Unter der Maßgabe Deutschland so schnell wie möglich zu verlassen, entließ man sie Ende des Jahres.

Fritz Meyerstein konnte im Februar 1939 nach England fliehen und seine Frau Augusta im April nachholen. Weniger Glück hatte Hans Meyerstein. Zwar gelang ihm selbst noch zwei Tage vor Kriegsausbruch am 30.8.1939 die Flucht nach England, doch für seine Frau Margit war es zu spät, aus Deutschland raus zu kommen. Sie wurde 1943 in Auschwitz ermordet.

Auch die Eltern konnten nicht mehr fliehen. Moritz Meyerstein starb am 6.9.1941 und wurde auf dem Alten Israelitischen Friedhof begraben. Frieda Meyerstein gehörte am 19.9.1942 zu dem sog. „Altentransport“, der in das Ghetto Theresienstadt ging. Im Vorfeld musste sie einen sog. „Heimeinkaufsvertrag“ abschließen. Mittels dieser Zwangsverträge sollten die Menschen ihre Inhaftierung im Ghetto noch selbst bezahlen. Der Staat kassierte die 200 Reichsmark, die Frieda Meyerstein noch verblieben waren.

Frieda Meyerstein konnte zwar im Mai 1945 befreit werden, doch sie starb an den Folgen des Ghettoaufenthaltes am 22.11.1945 in Leipzig.

Patenschaft: Rahib Hashim Faqemohammed

[zurück](#)

## **Elfriede Meyerstein und Käthe Huth – Hinrichsenstr. 19**

Elfriede Meyerstein, geb. Feibelsohn, wurde am 27.2.1871 in Breslau geboren. 20-jährig kam sie über Berlin nach Leipzig. Hier betrieb ihr Ehemann Menny Meyerstein mit seiner Familie ein Textilhandelsunternehmen. Am 18.4.1893 kam ihre Tochter Käthe zur Welt.

Nachdem Menny im Herrenausstatter-Geschäft seines Vaters in Wurzen arbeitete, gründete er mit seinem Bruder Nathan im Jahr 1901 ein eigenes Geschäft (Wollhandel) in der Leipziger Packhofstr. 7. Im Jahr 1914 zog der Familienbetrieb in die Humboldtstr. 23. Nachdem Nathan Meyerstein 1907 starb, beteiligten sich verschiedene nichtjüdische Gesellschafter an der Firma.

Nach jahrelanger Krankheit starb Menny Meyerstein im Jahr 1928. Nachdem die Familie viele Jahre in der Fritzschestraße 10 (heute Schorlemmerstr.) wohnte, zog Elfriede, nun verwitwet, 1931 zur ihrer Tochter Käthe Huth in die heutige Hinrichsenstr. 19. Über die Ehe von Käthe ist nichts bekannt, außer, dass sie geschieden wurde.

Nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten wurde Elfriede gnadenlos enteignet. Ihr Ehemann Menny hatte durch Aktienkäufe für die Familie vorgesorgt. Auf der Grundlage der „Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden“ vom 26.4.1938 musste sie Wertpapiere der Familie dem Staat anbieten. So wurde sie gezwungen, zunächst ausländische Aktien an den Staat zu verkaufen. Eine weitere Enteignung vollzog sich nach der Pogromnacht am 9./10. November 1938. Die jüdische Bevölkerung musste durch eine sog. „Sühneleistung“ für die entstandenen Schäden selbst aufkommen. In fünf Raten bis Ende 1939 wurde weiteres Vermögen durch den Staat beschlagnahmt.

Im Vorfeld ihrer Deportation in das Ghetto Theresienstadt musste Elfriede Meyerstein weiterhin einen sog. „Heimeinkaufsvertrag“ abschließen. Damit wurde sie endgültig enteignet. Ihr wurde in Aussicht gestellt, in Theresienstadt in ein „Altersheim“ zu kommen, wofür sie aber die Kosten selbst tragen musste. Diese Zwangsverträge sicherten den Menschen eine lebenslange kostenfreie Unterbringung, Verpflegung und Krankenversorgung zu. Neben einer errechneten Vorauszahlung (150 RM bis zum Erreichen des 85. Lebensjahres) wurden weitere Abgaben und Vermögensübertragungen gefordert. Diese Vermögenswerte fielen dem Reichssicherheitshauptamt (RSHA) zu. Am 19.9.1942 wurde Elfriede nach Theresienstadt deportiert, nachdem der Staat ihre Vermögenswerte von ca. 65.000 RM eingestrichen hatte. Statt in einem „Altersheim“ befanden sich die Menschen nun in einem Ghetto mit unerträglichen hygienischen Bedingungen, Hunger und ohne medizinische Versorgung. Elfriede Meyerstein (71 Jahre) kam am 15.10.1942 ums Leben. Bereits zuvor wurde ihre Tochter Ruth Huth (49 Jahre) am 10.5.1942 in das Ghetto Bełżyce deportiert. Hier angekommen wurden die Menschen entweder in den Vernichtungslagern (Sobibor, Treblinka, Bełżec) ermordet oder im KZ Majdanek durch Zwangsarbeit zu Tode gequält.

Patenschaft: Kristian Haja

[zurück](#)

## **Blanka und William Meyerstein – Funkenburgstr. 7a**

William (Willy) wurde am 14.11.1871 in Wernigerode geboren. Im März 1911 heiratete er Blanka Mondry, die am 08.07.1880 in Allenstein (Ostprien) zur Welt kam. Die Ehe blieb kinderlos. Bereits 1908 stieg Willy in die Firma seines Cousins Gustav Meyerstein, eines Textilwarengroßhandel in der Reichsstr. 36/38, ein. Nach dessen Tod war er ab 1926 Alleininhaber der Firma. Die Weltwirtschaftskrise 1929 ereilte auch ihn und es musste Konkurs angemeldet werden. Nach der Machtübergabe an die Nationalsozialisten verschärfte sich die wirtschaftliche Situation nochmals. Ihre Konten wurden gesperrt. Nach 1938 musste Willy Zwangsarbeit in der Städtischen Arbeitsanstalt (Riebeckstr. 63) leisten. Mit dem Abschluss eines sog. „Heimeinkaufsvertrag“ für Theresienstadt wurden die Eheleute endgültig enteignet. Ihnen wurde in Aussicht gestellt, dort in ein „Altersheim“ zu kommen, wofür sie aber die Kosten selber tragen mussten. Die Zwangsverträge sicherten den Menschen eine lebenslange kostenfreie Unterbringung, Verpflegung und Krankenversorgung zu. Neben einer errechneten Vorauszahlung (150 RM bis zum Erreichen des 85. Lebensjahres) wurden weitere Abgaben und Vermögensübertragungen gefordert. Diese Vermögenswerte fielen dem Reichssicherheitshauptamt (RSHA) zu. Am 19.09.1942 wurden Blanka und Willy nach Theresienstadt deportiert, nachdem der Staat von ihnen 7.888,70 RM eingestrichen hatte. Statt in einem „Altersheim“ befanden sie sich nun in einem Ghetto mit katastrophalen hygienischen Bedingungen, Hunger und ohne medizinische Versorgung. Wer unter diesen Bedingungen noch überlebte wurde ab 1944 nach Auschwitz deportiert. Am 28.10.1944 kamen Blanka (64 Jahre) und William (72 Jahre) Meyerstein nach Auschwitz und wurden ermordet.

Patenschaft: Manfred Engler

[zurück](#)